



Der Standort

Unter dem Standort versteht man die natürlichen Gegebenheiten der Landschaft, welche vom Menschen nur schwer beeinflussbar sind.

Für einen Erfolgsversprechenden Obstanbau wird man natürlich nur die geeignetsten Standorte auswählen.

Der Standort ist gekennzeichnet durch

- **Besonnung**
- **Windverhältnisse**
- **Seehöhe**
- **Frostgefährdung**
- **menschliche Einflüsse**

Auch hier soll wieder darauf hingewiesen werden, dass Boden und Klima mit dem jeweiligen Standort in enger Wechselbeziehung stehen.

Die Summe aller Standorteigenschaften wird auch als obstbauliche Lage bezeichnet.

Nicht alle Obstsorten eignen sich für alle Standorte. Es ist daher auf die richtige Sortenwahl zu achten.

Die Besonnung

Ganz wesentlichen Einfluss auf Verfügbarkeit des Lichtes durch die Pflanze hat auch

- die Hangneigung (Inklination) und
- die Himmelsrichtung (Exposition)

Gut und lang besonnte Grundstücke, die nach Möglichkeit auch noch an nach Süden ausgerichteten Hängen liegen sind, sind optimal.



Daneben kann auch der Obstbauer durch eine Ausrichtung der Baumreihen von N nach S für eine gleichmäßige Besonnung aller Bäume sorgen.

Windverhältnisse

Windstärke und Windhäufigkeit haben ebenfalls Einfluss auf den Standort.

Generell ist ein leichter Luftzug in der Obstanlage anzustreben.

Dieser trocknet die Blätter nach Niederschlägen rascher ab und verhindert so das Auftreten von Pilzkrankheiten. Auch zur Frostabwehr sind gut durchlüftete Anlagen besser, da sich dort die Kaltluft weniger sammeln kann.

Häufiger, starker Wind wirkt sich allerdings auf die Leistungen des Obstbaumes negativ aus:

- Austrocknung des Bodens
- erschwerter Insektenflug (Bestäubung)
- einseitiger und unregelmäßiger Wuchs
- Scheuerstellen an den Früchten und Astpartien, die am Stützpfehl befestigt sind (Astbrüche möglich)
- Vorerntefruchtfall

Abhilfe können **Windschutzhecken** schaffen.

Diese bremsen nicht nur den Wind, sondern bieten auch zahlreichen Nützlingen Schutz. Bei der Planung sollte allerdings auf die Schattenwirkung und die Wurzelkonkurrenz der Hecke Rücksicht genommen werden.

Seehöhe

Durch die abnehmende Temperatur wird das Klima mit steigender Seehöhe rauer.

Als Faustregel kann gelten, dass eine Zunahme um 30m die Fruchtreife um einen Tag verzögert.

Durch die erhöhte UV-Strahlung wird das Obst allerdings auch intensiver gefärbt. Die größeren Schwankungen zwischen Tag- und Nachttemperaturen wirken sich zudem positiv auf die innere Fruchtqualität (Färbung, Fruchtfleischfestigkeit, Geschmack, Zuckergehalte) und die Lagerfähigkeit aus.



Auf die kürzere Vegetationszeit muss bei der Sortenwahl Rücksicht genommen werden.

Frostschäden

Die Frostgefahr ist ein nicht zu unterschätzender Faktor im Obstbau und treten in mehreren Formen auf:

- Winterfrostschäden
- Frühfrost
- Spätfrost

Winterfrost

Die Schäden entstehen während der Vegetationsruhe durch extrem tiefe Wintertemperaturen an Holz und Knospen. Insbesondere in klaren Winternächten ohne Schneedecke (Strahlungsröste) können so die Bodentemperaturen unter -30°C sinken und die Pflanzen schädigen.

Einfluss auf die Frosthärte gegenüber Winterfrostschäden haben

- die **Obstart**
- **Sortenwahl**
- aber auch **Abkühlungsgeschwindigkeit** (z.B. Temperaturstürze um $3-4^{\circ}\text{C/h}$) und
- der **Allgemeinzustand der Pflanze**.

Wichtig ist auch die Lage des Obstgartens!

Mulden (Kaltluftsee), exponierte Hanglagen und sehr feuchte, kalte Böden sind stärker frostgefährdet.

Spätfrost (= Frost im Frühjahr)

Spätfröste zeitigen Schäden an Blüten, Jungfrüchten und eventuell sogar an den Blättern. Während der Blüte und kurz danach sind die Obstpflanzen für Frostschäden besonders empfindlich. Am meisten gefährdet sind dabei offene Blüten und Jungfrüchte. Die Schäden treten hier schon bei wenigen Grad unter Null auf und bringen neben den Ertragseinbußen im Frostjahr auch die Gefahr einer Alternanz. Durch Spätfröste nur leicht geschädigte Früchte haben oft charakteristische Berostungsmuster (Frostringe).



Wie man Spätfrostschäden verhindern kann, ist **im Kurs "Frostschutz"** zu finden.

Frühfrost (= Frost früh im Herbst)

Dieser Frost ruft Schäden an noch nicht geernteten Früchten hervor. Er tritt bei Temperaturen unter -6°C auf. An den Früchten treten Gewebeschäden auf, die eine Qualitätseinbuße bis zum Totalverlust hervorrufen können.

Menschliche Einflüsse (Immissionen)

Wie alle anderen Pflanzen reagieren auch Obstpflanzen auf Luftverunreinigungen durch industrielle Abgase.

Abhängig von Konzentration und Dauer der Schadstoffbelastung kann es zu Schäden an Blättern (Nekrosen, Verfärbungen) und Früchten (Berostungen, Verkrüpplungen) kommen.

Der pflanzenphysiologisch wichtigste Schadstoff sind SO_2 -Immissionen ("Saurer Regen"). Walnüsse, Beerenobst und einige Apfelsorten sollen dagegen besonders empfindlich sein.

Wenig erforscht sind noch Belastungen durch Autoabgase (Schwermetalle, Kohlenwasserstoffverbindungen) und Feinstäube auf die Pflanze selbst und deren Früchte.

Die Anpflanzung von Obstanlagen direkt neben stark befahrenen Strassen sollte daher (auch im Hinblick auf die Belastung der Genussreifen Früchte), ist daher als problematisch anzusehen. In solchen Fällen kann durch die Pflanzung einer Windschutzhecke die Schadstoffbelastung vermindert werden.